



STIFTUNG
HAUS
HANSESTADT
DANZIG

Der Hanse auf der Spur im Museum HAUS HANSESTADT DANZIG

Danzig - Glanzvolle Metropole der *dudeschen hense*

Inhaltsverzeichnis

Die Hanse

Begriff und Geschichte

Danzig und die dudiesche hense

Danzig

Eine Handelsmetropole

Kunst und Kultur in der Hansestadt

Kaufleute und Kontore

Modisch en vogue –

Der Maler Anton Möller und seine Überlieferung der Danziger Trachten

Der Artushof

Kunstraub auf hoher See –

Wie das Jüngste Gericht nach Danzig gelangte

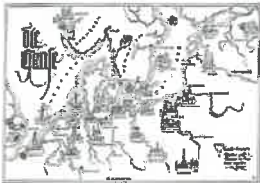
Die Peter von Danzig und ihre berühmte Beute



Danzig - Glanzvolle Metropole der *dudeschen hense* Der Hanse auf der Spur im Museum HAUS HANSESTADT DANZIG



Die Hanse – Begriff und Geschichte



Die Hanse, in der Darstellung vom Danziger Bildhauer, Maler und Grafiker Willy Lötcke (1905-1962).

Die Hanse (althochdeutsch *hansa* = Gruppe, Gefolge, Schar) war eine vom 12. bis 17. Jahrhundert bestehende Vereinigung deutscher Kaufleute, die sich zunächst zusammenschlossen, um im Ausland Handel zu treiben. Dieser Handelsverbund mündete schließlich in einem Städtebund, der die Aufgabe hatte, die wirtschaftlichen Interessen der Gemeinschaft zu vertreten und sichere Handelsrouten zu bieten.

Mit der Gründung der Hansestädte und der Kontore in den hansischen Niederlassungen erschlossen sich die Kaufleute neue Märkte im In- und Ausland. Hier konnten sie mit Rohstoffen, Holz, Wachs oder Metallen sowie Luxus- und Konsumgütern, wie Stoffen oder Pelz- und Lederwaren handeln.

Geschützt durch verbriefte Privilegien und Rechte der Könige und des Adels der jeweiligen Länder, konnten die Kaufleute ein weites Handelsnetz über politische Grenzen hinweg über ganz Nordeuropa aufbauen - ein Wirtschaftsimperium von zugleich wachsendem politischem Einfluss.

Die hansischen Kaufleute verbanden hierbei den Handel im Binnenland mit dem Seehandel im Ostseeraum. Die Hafensstädte von Amsterdam über Danzig bis Reval beherrschten bald den Handel im Norden Europas bis weit nach Russland hinein.

Die Ursprünge der Hanse gehen auf das 12. Jahrhundert zurück, als deutsche Kaufleute in verschiedenen Handelsorten im Ausland Handelsprivilegien erhielten.

Im Ostseeraum bildete der von Heinrich dem Löwen vermittelte Artlenburger Friedensvertrag von 1161 zwischen den rivalisierenden Kaufleuten aus Gotland und denen aus dem Herzogtum Sachsen einen dieser vielen Anfänge. Mit diesem Vertrag wurden auch die Lübecker Kaufleute denen aus Gotland rechtlich gleichgestellt. Er war Grundlage für die jahrhundertlange Handelsgemeinschaft niederdeutscher Kaufleute, zunächst nur mit den Bewohnern Gotlands, später mit den gotländischen Bürgern der Stadt Visby.

Im Westen war Köln, die größte und reichste mittelalterliche Stadt Deutschlands, als Zentrum des niederrheinischen Wirt-

schaftsraums ein zweiter Ausgangspunkt. König Heinrich II. von England nahm die Kölner Kaufleute 1175/76 unter seinen Schutz und verlieh ihnen die Gildehalle in London, aus der sich später der Stalhof - das Hansekontor - entwickeln sollte.

Seit dem späten 13. Jahrhundert waren die wendischen Städte Hamburg, Lüneburg, Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswald eine zentrale Gruppe innerhalb der Hanse und besaßen die bedeutendsten Verschiffungshäfen für den Ost-West-Handel. Die hier umgeschlagenen Waren, wie die Grundnahrungsmittel Hering, Getreide und Bier, wurden auf See- und Landweg weitertransportiert.

Seit 1356 traten die Ratssendeboten durchschnittlich alle 3 Jahre auf den Hansetagen zusammen, um über wirtschaftliche, politische und rechtliche Belange zu beraten und Beschlüsse zu fassen.

1358 erhielt der wachsende Handelsverbund niederdeutscher Kaufleute und Städte mit der Ausrufung der *hense van den dudeschen steden* einen eigenen Namen.

Schon seit dem späten 13. Jahrhundert hatten sich weitere norddeutsche Städte wie Bremen und die preußischen Städte Kulm, Thorn, Elbing, Braunsberg, Königsberg und Danzig der Hanse angeschlossen. 1361 nahmen Ratsherren aus Danzig und Kulm als Vertreter des Landes und der Städte von Preußen erstmals am Hansetag in Greifswald teil.

Seit dem späten 14. Jahrhundert dehnte sich der Handel zur französischen Westküste, nach Spanien, Portugal, Italien und nach Island aus.

Im 15. Jahrhundert zählten zur *dudeschen hense* rund 70 Städte, ca. 130 weitere kleinere Städte waren locker angeschlossen. Die Hauptstützpunkte des hansischen Handels bildeten die Kontore in Nowgorod, Bergen, Brügge und London sowie 44 kleinere Niederlassungen von Litauen bis Portugal.

Die Hanse war zur Handelsgroßmacht angewachsen, die fast 500 Jahre über politische Grenzen hinweg die Welthandelsmärkte des Mittelalters von Russland bis Flandern beherrschte.

Im Jahr 1669 fand der Hansetag in Lübeck mit nur noch 9 vertretenen Städten, darunter auch Danzig, statt. Es war der letzte Hansetag in der Geschichte des Bundes.



Danzig - Glanzvolle Metropole der *dudeschen hense* Der Hanse auf der Spur im Museum HAUS HANSESTADT DANZIG



Danzig und die *dudesche hense*

Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts beteiligte sich Danzig mit seinem Fernhandel bereits an den Geschäften der Hanse. Anfang des 14. Jahrhunderts übernahm die geistliche Ordensgemeinschaft der Deutschritter, der sog. Deutsche Orden, die Herrschaft über das Land Pommerellen und die Stadt Danzig. Der Orden war Förderer der Handelsstädte im Ostseeraum und unterstützte auch den Handel der Danziger und deren Wirtschaftsleben. Nachdem sie 1343 das Stadtrecht erhalten hatte, erlebte die Stadt einen permanenten wirtschaftlichen Aufschwung und entwickelte sich zu einer der größten Hafenstädte Europas.



JOHANNES CHEMNITZ ILL. DOCT. MATHEM. IN CONSISTORIO QVONDAM MARITIMO PRASIDIS FILIIIS AEP. DANZIG. CANON. CONSILIARIIS ET SECRETARIIS ER. MARTII CHEMNITZ DOCT. USINUS ET FILIIUS.

Danziger Ratsherr Johannes Chemnitz – Johannes Chemnitzius doct.
[...], Kupferstich



Danzig im Jahre 1520. Stadtplan, aus: G. Körner, Geschichte der Festungen Danzig und Weichselmünde [...], 1893



Lucas Johannes Waghenaer, Seekarte von Heia bis Mamel - De Caerte / oost zee custen van Pruyßen met zyne haven. kol. Kupferstich

dass sie von nun an dem Schutz der Krone Polens unterstand. Das brachte eine Reihe von bedeutenden Privilegien und Hoheitsrechten mit sich, darunter vollständige Gerichtsbarkeit, Münzrecht und die Befreiung von Zöllen und Abgaben, was das wirtschaftliche und kulturelle Wachstum der Stadt förderte. Danzig war bald bekannt für seine Goldschmiede-, Uhren- und Möbelfertigung und sein reges wissenschaftliches Leben.

Aufgrund ihrer großen Wirtschafts- und Finanzkraft spielte Danzig bei hansischen Auseinandersetzungen mit anderen Ländern eine große Rolle, wie im hansisch-englischen Konflikt. Im Jahr 1468 kam es zu einem Zerwürfnis zwischen der Hanse und England. Anlass war die Beschlagnahmung mehrerer englischer Schiffe durch Danziger Seeleute, die im Dienst des Dänenkönigs standen. In England sah man die Verantwortung bei der Stadt Danzig und somit bei der Hanse. Der Londoner Stalhof wurde geschlossen, unter den gefangengesetzten Hanseaten befanden sich auch Danziger. Danzig beschloss als Gegenmaßnahme das Einfuhrverbot englischer Tuche, und gleich darauf begann der Seekrieg der Hanse gegen England, der 1474 mit dem Friedensschluss endete.

Als eine ihrer wichtigsten Handelsstädte gehörte Danzig bis zum Ende der Hanse dem Städtebund an. Noch 1669 nahmen Delegierte der Stadt am letzten Hansetag in Lübeck teil. Ihre Mitgliedschaft in der Hanse war für die Entwicklung der Stadt von großer Bedeutung. Sie begründete Danzigs Aufstieg zur größten Handelsmetropole an der Ostsee.

Auf dem ersten hansischen Städtetag im Jahr 1356 in Lübeck war Danzig noch nicht vertreten. Erst 1361 schickte sie den Ratmann Gottschalk Nase zum Hansetag nach Greifswald. Ab 1377 nahm die Stadt dann an jedem Hansetag teil und hatte schon um 1400 eine führende Stellung innerhalb der Hanse inne. Hier schlossen sich bestimmte Gruppen von Städten zu sog. Quartieren zusammen. Die führende Stadt einer solchen Gruppe wurde als Vorort bezeichnet. Danzig bildete seit ca. 1550 den Vorort des preußischen Quartiers.

Im Laufe des 15. Jahrhunderts emanzipierte sich Danzig schließlich weitgehend von der Hansepolitik, trat dem gegen die Herrschaft des Deutschen Ordens gerichteten Preußischen Bund bei und unterstützte im Dreizehnjährigen Krieg (1454-66) Polen gegen den Deutschen Orden. 1454 ging die Stadt zudem mit König Casimir IV. eine Schutzbeziehung ein, was bedeutete,



Danzig - Glanzvolle Metropole der *dudeschen hense* Der Hanse auf der Spur im Museum HAUS HANSESTADT DANZIG



Danzig – Eine Handelsmetropole

Danzig als späterer Vorort des preußischen Quartiers wurde bereits um 1400 die dominierende Metropole im Weichsel- und Litauenhandel. Unter dem Deutschen Orden konnte die Küstenstadt an der Danziger Bucht das Hinterland besser erschließen und Massengüter auf dem Fluss herantransportieren. Geschützt durch den Ritterorden wurde zudem der Handel mit den anderen Ostseehäfen ausgebaut und Fernhandelsrouten wurden gesichert. Ausschlaggebend für das wirtschaftliche Aufblühen Danzigs sowie die bauliche Entfaltung der Stadt wurde aber die Zugehörigkeit zur Hanse, dem nord-europäischen Handelsverbund, der eine enge Beziehung zum Deutschen Orden pflegte.



Im Hafen einer Hansestadt (15. Jahrhundert), aus: Lehmann, Kulturgeschichtliche Bilder für den Schulunterricht, F. E. Wachsmuth, Leipzig 1909

Von besonderer Wichtigkeit für den Handel waren die Hafenanlagen, die von den Kaufleuten gegen Gebühr genutzt werden konnten. Kräne und Wippen dienten zum Entladen der einlaufenden Schiffe. Die so an Land gebrachten Waren mussten gewogen und dann zu ihrem Bestimmungsort gebracht werden.

Dies konnte das Haus eines Kaufmanns oder der Binnenhafen sein, oft wurden die Handelsgüter auf dem See- oder Landweg weitertransportiert.

Das Danziger Krantor an der Mottlau (15. Jahrhundert) diente dem Einsetzen von Schiffsmasten und dem Warenumsatz im Hafen. Von dort aus wurde vor allem Getreide und Holz, Wachs, Teer, Flachs und Hanf, Leder und Pelzwerk nach Westen geliefert, ferner exportierte Danzig einheimischen Fisch sowie Kupfer und Blei aus der Slowakei. Importiert wurden u. a. Tuche aus England und den Niederlanden, Heringe aus Schonen, Erze aus Schweden sowie Bier und Wein, Häute und Felle.



Aegidius Dickmann, Ansicht von Danzig, Alte Mottlau mit Krantor, Heiliggeisttor, Frauentor und Grüne Brücke, Radierung, Amsterdam 1825

Danzigs Handelsinteressen lagen insbesondere im Aufbau und in der Sicherung seiner Vermittlerrolle im Ost-West-Handel und seit dem 15. Jahrhundert im direkten Zugang zu den wichtigen Produktionsländern Holland, England, Frankreich und Spanien. Es dominierte der Fernhandel nach Osten, Westen

und Süden; die Weichsel, die beiden Haffs, Ost- und Nordsee bildeten die Haupthandelsrouten.

Immer mehr Bürger lebten nun vom Handel. Jeder Kaufmann baute sich ein kleineres oder größeres Handelssystem auf, wobei seit dem Ende des 14. Jahrhunderts der sog. *Handel auf Gegenseitigkeit* ein besonderes Phänomen der Hanse darstellte. Der Danziger Kaufmann Johan Pisz handelte in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts mit 40 Partnern auf diese Art, mit manchen von ihnen über Jahrzehnte hinweg. Dies belegen seine Rechnungsbücher aus den Jahren 1421 bis 1452. Zu den großen, hierarchisch aufgebauten Handelshäusern gehörten in Preußen die Falbrecht-Moser-Rosenfeld-Gesellschaft mit Sitz in Danzig, Thorn und Kulm, die von 1400 bis 1439 ihre Geschäfte im gesamten hansischen Raum, bis hin nach Venedig und zum Schwarzen Meer, betrieb.

Unabhängig für den Handel waren neben Netzwerken und Umschlagsplätzen natürlich auch die für den Warenaustausch nötigen Handelsschiffe. Der Bau derselben erfolgte im Auftrag der Kaufleute auf den städtischen Werften. Koggen waren bis zum Ende des 14. Jahrhunderts der wichtigste Schiffstyp der Hanse. Deren Handelsflotte umfasste zu dieser Zeit insgesamt ca. 100.000 Tonnen Tragfähigkeit. In den Jahrzehnten um 1400 wurden die Koggen mehr und mehr vom ähnlichen Holk abgelöst, der bis ins 16. Jahrhundert hinein im Einsatz blieb. Die Schiffe wurden immer größer und benötigten somit größere Segelflächen zum Antrieb. Deshalb ging man Anfang des 15. Jahrhunderts auch im Ostseeraum dazu über, die Schiffe mit drei Masten auszustatten. Am Ende des 15. Jahrhunderts wurde das größere und schnellere Kraweel zum wichtigsten Schiffstypus. Mit ihnen fuhren die hansischen Seeleute bis nach Spanien, Portugal und Italien.



Israel van Meckelenem, Hanseschiff aus dem 15. Jahrhundert, Kupferstich

Danzig hat in seiner über 300-jährigen Zugehörigkeit zur Hanse eine unglaubliche Entwicklung durchgemacht. Die Verbindungen dieser Interessengemeinschaft verschafften den Seefahrern und Kaufleuten der Stadt Kontakte zu allen Handelspunkten in ganz Europa, aus denen die gesamte Bürgerschaft ihren Vorteil zog.



Danzig - Glanzvolle Metropole der *dudeschen hense* Der Hanse auf der Spur im Museum HAUS HANSESTADT DANZIG



Kunst und Kultur in der Hansestadt



Danzigk. GEDANIA, Kranitz, In sua Wandavia/Gdanu [. . .], kol. Kupferstich, aus: Braun/Hogenberg, Civitates orbis terrarum, erstmals 1575



Johann Carl Schultz, Hausfur eines Bürgerhauses, Radlerung, 1857



Johann Carl Schultz, Sommer-Ratsstube 1593, Radlerung, 1857



Johann Carl Schultz, Südliches Seitenschiff von St. Marien, Radlerung, 1849



Johann Carl Schultz, Die Hallia (St. Georgshalle) neben dem Langgasser Tor, Radlerung



Johann Carl Schultz, Eckhaus der Langgasse, Radlerung

Der wirtschaftliche und politische Aufstieg der Hanse führte auch im kulturellen Bereich zu einer bemerkenswerten Entwicklung. Kunst und Kultur waren vom üblichen Zeit- und Lokalstil, aber auch durch Anregungen aus den Nachbarländern Frankreich, Flandern und Italien geprägt. Somit konnte man nicht von einer *hansischen Kunst* als eigenständigem Epochenstil sprechen.

Eine bedeutende Rolle spielte die Hanse vielmehr als Kunsttransporteur. Handelsschiffe beförderten neben Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Luxuswaren auch Kunst und Kunsthandwerk, darunter Gemälde, Plastiken, Grabplatten, rheinisches Steinzeug, Geschirr aus Keramik, Glas oder Zinn, auch wenn diese zur damaligen Zeit weit weniger wertvoll waren als die Verbrauchsgüter. Welche Wege die Kunstwerke dabei zurücklegten, ist oft erstaunlich. So fand eine 1152-54 in Magdeburg gegossene Bronzetur ihren Platz in der Sophien-Kathedrale von Nowgorod und das *Jüngste Gericht* von Hans Memling, das für eine Kirche in Florenz bestimmt war, landete durch Piraterie in Danzig und wurde in der Marienkirche aufgestellt. Dieser Ex- und Import von Kunstwerken bedeutete eine Verbreitung künstlerischer Gestaltungsformen sowie religiöser und sozialer Strömungen, die am jeweiligen Zielort Anregungen und Weiterentwicklungen Vorschub gaben.

Besonders auffällig trat dies in der Architektur zu Tage. Finanziert vom reich gewordenen Bürgertum, entfaltete sich im 14. und 15. Jahrhundert

eine eindrucksvolle Baukunst. Wirtschaftliches Wachstum führte in den Hansestädten zu einem gesteigerten Repräsentationsbedürfnis. Zahlreiche prachtvolle, zunächst im Stil der Gotik, später auch in dem der Renaissance erbaute Bürgerhäuser zeugen von Wohlstand und Macht der Hansestädter.

Reichtum und Selbstbewusstsein vermitteln auch die prunkvollen Repräsentationsbauten, darunter die sog. Gesellschaftshäuser der reichen Kaufmannsgilden. Eines der berühmtesten Beispiele ist der Artushof in Danzig. Daneben zählen die Rathäuser in Lübeck, Stralsund und Danzig zweifellos zu den bedeutendsten Bauwerken mittelalterlicher städtischer Architektur.

Ein weithin sichtbares Zeichen der Macht und Leistungsfähigkeit des Städtebürgertums stellten außerdem die die Stadtsilhouette beherrschenden Sakralbauten dar. Unter den Kirchenbauten der früheren Zeit hatte in den Hansestädten der Typ der Hallenkirche dominiert, der sich fast unverändert in der Danziger Marienkirche erhalten hat.

Der Wille zur Repräsentation zog sich bis in die Innenausstattung der Sakral- und Profanbauten hinein. Adel, wohlhabende Kaufmannsfamilien und Handwerksfamilien wetteiferten um die Ausschmückung der Altäre (in der Lübecker Marienkirche gab es 60 davon) und Gestühle in den Kirchen und Kapellen, aber auch der Amts- und Ratsstuben und den eigenen Wohnhäusern.



Danzig - Glanzvolle Metropole der dudeschen hense

Der Hanse auf der Spur im Museum HAUS HANSESTADT DANZIG



Kaufleute und Kontore



Hans Holbein d. J., *Der Kaufmann Georg Gisze*, 1532, Ausschnitt mit Brief und Schreibzeug

Die hansischen Niederlassungen im Ausland waren die wirtschaftlichen Zentren des Handels, die bedeutendsten lagen in Nowgorod, Bergen, Brügge und London.

In diesen Kontoren wurde nach den Richtlinien der Hanse gehandelt: hier liefen alle Waren des Hanseraums zusammen, die für das jeweilige Land gedacht waren. Hier handelte man die Verträge aus, bei deren Nichteinhaltung der Verlust der Privilegien drohte. Ebenso konnten die jeweiligen Länder hier ihre Waren, die für den Hanseraum bestimmt waren, anbieten.

Die großen Kontore hatten eine eigene Ordnung, gewählte *Ältereute*, ein eigenes Gericht und eine eigene Kasse. Zudem führten sie ein eigenes Siegel.



Ausschnitt mit Münzwaage und dem lateinischen Text zum Dargestellten

Die hansische Niederlassung in London war der Stalhof. Dieser entwickelte sich aus der Gildehalle, die die Kölner Kaufleute 1176 erhalten hatten. Im Laufe des 13. Jahrhunderts wurde er auch für die früh-hansischen Kaufleute anderer Städte zu einer festen Einrichtung. In der großen Halle fanden die Versammlungen statt und dort wurde auch gemeinsam gegessen. Die Lagerräume waren im Keller und Erdgeschoss, im Obergeschoss wohnten die Kaufleute.

Einer von ihnen war der Danziger Kaufmann Georg Gisze (1497 Danzig – 1562 ebd.), von dem uns der deutsche Maler Hans Holbein d. J. ein lebendiges Bild überliefert hat. Holbein (1497/98 Augsburg – 1543 London) gilt als Maler der Hanse, der mehrere Kaufleute porträtierte, darunter das berühmte Bildnis Giseses aus dem Jahr 1532, das heute in der Berliner Gemäldegalerie hängt.

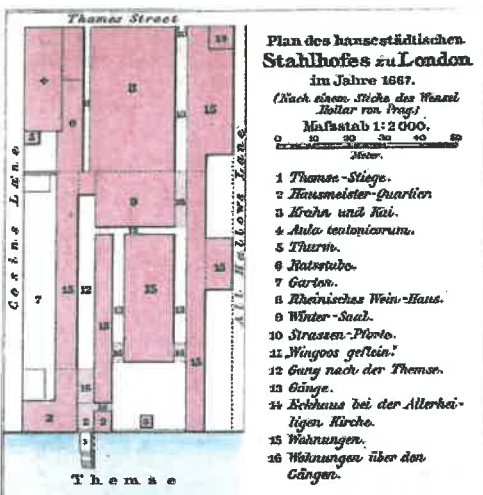
Sein Porträt verdeutlicht die Internationalität der Hanse: geboren und aufgewachsen als Sohn des Ratsherrn und Kaufmanns Albrecht Gisze in Danzig, ergriff er der Familientradition folgend den Beruf des hansischen Kaufmanns. Der Ausbildung schloss sich ein Auslandsaufenthalt in London an, wo er seit 1522 für rund 12 Jahre als Vertreter der Handelsgesellschaft seiner Familie am Stalhof tätig war. Er handelte mit Stockfisch aus Island, den er größtenteils in England verkaufte. Den Rest verschiffte er zusammen mit englischen Tuchen weiter nach Hamburg und von dort aus nach Danzig.



Ausschnitt mit Geschäftsbriefen und Siegeln

Das Gemälde zeigt ihn im Alter von 34 Jahren in seiner Londoner Schreibstube im Stalhof, umgeben von zahlreichen Gegenständen, die seinen Stand verdeutlichen oder Anspielungen persönlicher Art enthalten. Seine prächtige Kleidung betont seinen gesellschaftlichen Rang und seinen Reichtum.

Vor ihm, auf dem mit einem kostbaren Orientteppich dekorierten Tisch, liegen verschiedene Gegenstände, wie Schreibzeug, Siegelstempel und ein dickes Rechnungsbuch. Gisze hält einen Brief in der Hand, der an ihn adressiert ist. Hinter ihm an der Wand befindet sich ein Zettel mit dem lateinischen Text: „Was du hier siehst, zeigt auf das Bildnis Georgs Züge und Bild; so lebendig ist sein Auge, so seine Wangen geformt. In seinem vierunddreißigsten Jahr des Herrn 1532.“



Plan des hansestädtischen Stalhofes zu London im Jahre 1667.
Aus: Allg. Historischer Handatlas v. Gustav Droysen, Hrg. R. Andrie, 1886

Das ganze Bild ist geprägt von der Detailgenauigkeit, mit der Holbein die einzelnen Gebrauchsgegenstände wiedergibt, die auf Giseses Berufsstand hinweisen. Zu sehen sind z. B. der tintengeschwärzte Federkiel, ein Handstempel, eine Schreibtischgarnitur, Dokumentenmappe und -siegel, Geschäftsbriefe, Siegelring, Fein- und Münzwaage, eine vergoldete Dosenuhr und einiges mehr.

Das Bildnis entstand im Zusammenhang mit Giseses Verlobung und wurde der Braut in die Heimat geschickt. Darauf verweisen Nelken und Rosmarin, die als Liebessymbole galten. Gisze kehrte bald darauf nach Danzig zurück, wo er 1535 heiratete und als Ratsmitglied und vermögender Kaufmann bis zu seinem Tod im Jahr 1562 lebte.



Modisch en vogue –

Der Maler Anton Möller und seine Überlieferung der Danziger Trachten

Anton Möller (um 1563 Königsberg - 1611 Danzig) wuchs als ältestes von fünf Kindern eines Hofwundarztes und -barbiere am herzoglichen Hof in Königsberg auf und empfing dort erste Anregungen durch den kunstbegeisterten Herzog Albrecht. 1578 verließ er das Elternhaus und ging nach Prag, um bei einem der für Kaiser Rudolf II. von Habsburg tätigen Maler in die Lehre zu gehen. In dieser Zeit kopierte er zahlreiche Grafiken Albrecht Dürers.

Nach der Lehrzeit ließ er sich als selbstständiger Maler in Danzig nieder, da die Stadt um 1586/87 gegenüber Königsberg wirtschaftlich wie künstlerisch bessere Bedingungen für einen Atelierbetrieb bot. Trotzdem blieb er seiner Geburtsstadt bis zum Tod der Mutter im Jahr 1594 stets verbunden; so entstand auch sein erstes großes Werk in Königsberg, ein für die Stein-dammer Kirche geschaffenes Altarbild mit dem Jüngsten Gericht. Möller schuf zahlreiche Werke für Danziger Auftraggeber, die in Kirchen und städtischen Gebäuden ihren Platz fanden. Als sein Hauptwerk kann das 1602/03 gemalte Weltgericht im Artushof gelten, das auf Anregung des Ratsherrn Bartholomäus Schachmann von zwölf Schöffen gestiftet wurde. 1607 schuf er ein großes Tafelbild mit den Werken der Barmherzigkeit in der Marienkirche.

Zu Möllers vielgerühmten Porträts zählt u. a. das um 1525-30 entstandene Bildnis des in Danzig geborenen Bischofs von Ermland, *Mauritius Ferber*. Von seinen grafischen Werken ist in erster Linie die 1601 geschaffene Holzschnittfolge mit Danziger Frauentrachten zu nennen, die von Jacob Rhode in Danzig verlegt wurde. Die 20 Blätter, *Der Dantzger Frawen und Jungfrawen gebrauchliche Zierheit und Tracht*, zeichnen ein lebendiges Bild der damals vorherrschenden Kleiderordnung.

Virgines domesticæ.
Vitis futura petri, chaze sibi maxima matri,
Virgo parentali gaza gubernat lare.



Jungfrawen im Haus.
Die göttlichen Anhängerslein hiez
Sich sie bewegen für und für.
Und zum Anhalten hurtig sein/
Der Müd und Zeller seiß gern sein.

Anton Möller, *Jungfrawen im Haus*, Blatt aus:
*Der Dantzger Frawen und Jungfrawen ge-
brauchliche Zierheit und Tracht*, Danzig 1601

Mulieres falfamentariæ.
Plicose plebs rhorbat, eme plebs sic sponigerarum
Omne genus: pello venditum are cogno.



Fisch-Weiber.
Hier fröh pomathem Räder hiez/
Auch gute Händen tragen wir.
Ganz fern und fröhlich thun springen und leben/
Mitte für ein Wirtsch 4 Geschick sein.

Fisch-Weiber

Sponsa in habitu antiquo.
Palle purpurea decorata anteponsa chaz
Lacrus pamaen uelle accessit.



Ein Braut auff die alte weise.
Die Chaze Braut in Braun allhier/
Gehet um alle mit die Mieder/
Und in ein Tücher pflegen tragen/
Wann sie zur Zeit der Hochzeit gehen.

Ein Braut auff die alte weise

Der zunehmende wirtschaftliche Aufstieg und Wohlstand Danzigs äußerte sich in der wachsenden Vorliebe seiner Bürger für Luxusgüter und teure Stoffe. Dieser Reichtum führte bisweilen zu Ausschweifungen in der Lebenshaltung, die schließlich in Kleiderordnungen mündeten, die genau festlegten, welche Stoffarten und Schmuckstücke in welcher Menge von den einzelnen Ständen getragen werden durften.

Durch den Handel mit Italien, England und Flandern gelangten die verschiedensten Stoffe in die Stadt und fanden dort ihre Abnehmer. Neben groben Wollstoffen, feinsten Tuchen, Seidengeweben, wie Brokat, Samt und Damast wurden auch Pelze und Leder verarbeitet.

Typisch für die Danziger Tracht ist der glockenförmig geschnittene Mantel, der aus drei ringförmig übereinander geordneten Bahnen angefertigt und mit einer großen Schließe zusammengehalten wurde. Ebenso waren Zobelmäntel und hohe Hauben charakteristische Danziger Kleidungsstücke.

Die hier ausgestellten Kostüme geben die Danziger Trachten je nach Stellung oder Tätigkeit ihrer Trägerin wieder, gearbeitet nach den Abbildungen in Anton Möllers Holzschnittfolge.



Danzig - Glanzvolle Metropole der *dudeschen hense* Der Hanse auf der Spur im Museum HAUS HANSESTADT DANZIG



Der Artushof



Der lange Markt in Danzig mit Neptunbrunnen und Artushof (rechts).
Holzschnitt, 19. Jh.



Inneres des Artushofes, kol. Holzschnitt, 19. Jh.



Der Börsensaal im Artushof, kol. Stahlstich, 19. Jh.

Die zunehmende Bedeutung der Hansestadt Danzig machte sich u. a. im verstärkten Ausbau der repräsentativen Profanbauten bemerkbar. Einer davon ist der Artushof, eine gewaltige gotische Prachthalle, die noch heute zu den schönsten Gebäuden der Stadt zählt. Mitte des 14. Jahrhunderts von der kaufmännisch-ritterlichen Georgsbruderschaft gegründet, diente der Artushof zunächst den vornehmsten Bürgern als Ort für Feste und Tafelrunden. Hier hielten die jungen Patrizier ihre Versammlungen und festlichen Gelage ab.

Durch einen Brand im Jahr 1476 zerstört, wurde das Gebäude von 1476 bis 1481 als großzügige dreischiffige Halle im gotischen Stil durch die Stadt Danzig wieder aufgebaut und am 2. Dezember 1481 feierlich eröffnet. Seit dieser Zeit war der Artushof das Forum des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens. Zudem war er auch Treffpunkt der Danziger Kaufleute, an dem sie briefliche und mündliche Informationen austauschen konnten. Das Zutrittsrecht zur Großen Halle galt ebenfalls für die Fernkaufleute und Schiffsherren aus anderen Hansestädten. Sie gründeten neue Bruderschaften, die sich in sogenannten *Banken* zusammenschlossen.

Jede Bank nahm in der Großen Halle des Artushofs ihren bestimmten Platz ein. Die vornehmste und angesehenste der Banken war seit 1481 die *St. Reinholds-Bank*, weitere sechs Banken kamen später hinzu: ab 1482 die *Lübische Bank* oder *Christopherbank*, seit 1483 die *Heilige-Dreikönigsbank*, seit 1487 die *Marienbürger Bank*, seit 1492 die *Holländische Bank*. Die 1508 erstmals erwähnte *Schifferbank* war Treffpunkt der

Reeder, die *Unser Lieben Frauen Bank* geht 1534 in der *Reinholdsbank* auf. Jede Bruderschaft realisierte durch die Ausgestaltung ihrer Bank mit Werken der Maler- und Bildhauerkunst ihr geistiges und künstlerisches Programm.

1531 wurden die Innenwände des Artushofes mit Täfeleien, Schnitzereien und Gemälden ausgestattet. 1546 vollendete Meister Georg Stelzener mit dem Kachelofen ein Prunkstück des Artushofes. Großflächige Gemälde schmückten als Wandbilder die Wände, darunter *Diana und Aktäon* (1589) von Vredeman de Vries, *Orpheus zähmt die Tiere* (1594) und das *Jüngste Gericht* (1602/03) von Anton Möller. Mitte des 16. Jahrhunderts erhielt der Bau einen neuen Giebel im Stil der Renaissance, Anfang des 17. Jahrhunderts, zur Zeit der Hochrenaissance, wurde die Fassade schließlich grundlegend erneuert und erhielt Statuen antiker Helden sowie Nischen mit allegorischen Figuren.

Mit dem Neptunbrunnen vor dem Artushof, erbaut von Abraham von dem Block und Adriaen de Vries, erfährt auch der Vorplatz des Gebäudes 1633 seine künstlerische Gestaltung.





Danzig - Glanzvolle Metropole der *dudeschen hense* Der Hanse auf der Spur im Museum HAUS HANSESTADT DANZIG



Hans Memling, Das Jüngste Gericht, linker Flügel (außen); Angelo Tani und die Skulptur der Maria mit Kind



Das Jüngste Gericht, rechter Flügel (außen); Caterina Tanagli und die Skulptur des hl. Michael

Kunstraub auf hoher See – Wie das *Jüngste Gericht* nach Danzig gelangte

Der in Brügge tätige deutsche Maler Hans Memling (1433 Seligenstadt–1494 Brügge) schuf das Gemälde *Das Jüngste Gericht* in den Jahren 1467 bis 1471.

Die Mitteltafel zeigt Christus als Weltenrichter am Jüngsten Tag, zu beiden Seiten sind die zwölf Apostel sowie Maria und Johannes der Täufer dargestellt. Im unteren irdischen Bildbereich erscheint der Erzengel Michael als Seelenwäger. Der linke Flügel zeigt Petrus bei der Aufnahme der Seligen in das Himmlische Jerusalem, der rechte Flügel zeigt die Verdammten vor dem Abgrund der brennenden Hölle. Im geschlossenen Zustand sind auf den beiden Außenseiten der Flügel das Stifterpaar, Angelo Tani und Caterina Tanagli, zu sehen. Tani führte von 1455 bis 1465 die Niederlassung der Medicibank in Brügge.

Es gilt als sicher, dass der Altar von Angelo Tani für die Michaelskapelle der Badia Fiesolana in Florenz in Auftrag gegeben wurde. Die Kirche war eine Gründung von Cosimo de' Medici, fertiggestellt wurde sie 1466 unter Piero de' Medici. Als Entstehungsdatum des Triptychons wird gemeinhin das Jahr 1467 angenommen, 1473 war der Altar nachweislich vollendet. In diesem Jahr sollte das Gemälde von Brügge aus an seinen italienischen Bestimmungsort verschifft werden.

Das neutrale, unter burgundischer Flagge segelnde und von Tommaso Portinari finanzierte Handelsschiff *San Matteo* wurde jedoch infolge des Seekriegs zwischen England und der deutschen Hanse am 14. April 1473 von der *Peter von Danzig* gekapert.

Die Beute wurde aufgeteilt und der Altar für die Marienkirche in Danzig gestiftet. Trotz Intervention des Papstes Sixtus' IV. und des burgundischen Herzogs wurde das Beutegut nicht zurückgegeben. Die Stadt Brügge zahlte schließlich dem Florentiner Schiffseigner eine Entschädigung.

Doch die Reise des Kunstwerkes ging weiter. In den folgenden Jahrhunderten versuchten auch Rudolf II. (1552 - 1612) und Peter der Große (1672 – 1725) das Werk zu erwerben. Unter Napoleon (1769 – 1821) wurde der Altar 1807 nach Paris gebracht. Von dort aus gelangte er wenige Jahre später nach Berlin, wo sich in der Gemäldegalerie noch heute eine Kopie befindet. 1817 schließlich kehrte das Werk nach Danzig zurück. In den Wirren des Zweiten Weltkrieges brachten es die Nationalsozialisten nach Thüringen; dort wurde es schließlich von der Roten Armee entdeckt. Bevor das Gemälde im Jahr 1956 wieder nach Danzig gelangte, wurde es in der damaligen Leningrader Eremitage ausgestellt.

Heute befindet sich das Original im polnischen Nationalmuseum, dem ehemaligen Franziskanerkloster in Danzig.



Hans Memling, Bildnis des Tommaso Portinari, 1470, Metropolitan Museum of Art, New York



Die *Peter von Danzig* und ihre berühmteste Beute

Die *Peter von Danzig*, auch als *Dat Grootte Kraweel* bekannt, war als Schiff der Deutschen Hanse unter dem Danziger Kapitän Paul Beneke im Seekrieg gegen England unterwegs. Ausgestattet mit einem Kaperbrief, griff sie im April 1473 zwei Handelsschiffe des florentinischen Kaufmanns Tommaso Portinari an (Die Befrachter der gekaperten Galeide waren die Floren-



Alexander Kircher (1867 - 1939), Paul Beneke mit *Peter von Danzig* greift die italiener unter burgundischer Flagge siegreich an

tiner Kaufleute der Handelsgesellschaft der Medici), die von Brügge aus nach Southampton unterwegs waren. Nach kurzem Kampf wurde lediglich die *San Matteo* geentert und ihre Ladung erbeutet, darunter das berühmte Altargemälde von Hans Memling.

Die *Kraweel* war mit ihrer damals neuen Konstruktion und der damit verbundenen guten Manövrierfähigkeit das größte und am besten ausgerüstete Kriegsschiff im Nord- und Ostseeraum. Der Dreimaster hatte ca. 750 qm Segelfläche, 17 Kanonen und zahlreiche Armbrüste und fasste 350 Mann Besatzung.

Ursprünglich war die *Peter von Danzig* ein französischer Salztransporter gewesen, der die Ware nach Danzig geliefert hat-

te. Auf einer dieser Fahrten wurde der Mast durch einen Blitzschlag zerstört und das Schiff in den Danziger Hafen gebracht. Der ehemalige Eigner konnte die fällige Reparatur nicht bezahlen und so lag das Schiff jahrelang in der Mottlau, bis die Stadt es instand setzte und ausrüstete. Schließlich wurde die *Peter von Danzig* von drei Kaufleuten, darunter Heinrich Niederhoff, übernommen.

Der Wert der von Kapitän Beneke erbeuteten Ladung betrug etwa 300 Pfund, für die damalige Zeit eine immense Summe. Neben dem prunkvollen Altar waren wertvolle Stoffe und Gewürzwaren an Bord. Nach der Rückkehr nach Danzig erhielt Niederhoff das Gemälde als Anteil an der Beute. Dieser stiftete das Werk der Georgskapelle in der Marienkirche, die der Bruderschaft der Danziger Kaufleute zugehörig war.

Tommaso Portinari, der Eigner der gekaperten *San Matteo*, forderte die Herausgabe der Beute. Es gelang ihm sogar, die Unterstützung Sixtus' IV. zu gewinnen. Der Papst ermahnte Beneke zur Rückgabe der Beute, anderenfalls habe er mit dem Kirchenbann zu rechnen. Das beeindruckte in Danzig niemanden. Alle Versuche, den Altar an seinen ursprünglichen Bestimmungsort in Florenz zurückzubringen, scheiterten am Widerstand der Hansestadt Danzig.



Alexander Kircher (1867 - 1939), Paul Beneke mit *Peter von Danzig* siegt über die englische Flotte 1468

Herausgegeben von der
Stiftung HAUS HANSESTADT DANZIG
Lübeck 2015

Nachdruck nur mit Zustimmung des Herausgebers